

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbs & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., expl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Daherjährig 5 „ — „
Dorteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Dorteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Dorteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Arad bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dangl, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Sibbath bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sisk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasz bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.
Hermannstadt, Montag den 11. März 1889. 105. Jahrgang.

Nr. 59.

Persönliche Rancune.

Das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz wird mit gutem Grunde als einer der solidesten Säulen einer jeden liberalen Verfassung angesehen. Es ist ganz gut, wenn die durch ihr Talent oder durch anderweitige Umstände zur Handhabung der Staatsgewalt berufenen Staatsmänner sich dessen stets bewußt bleiben, daß nicht nur ihr Gewissen allein über ihr Schicksal und Wahlen zu richten berufen ist. Die im Gesetze vorgesehene Möglichkeit, die ausübende Regierungsgewalt wegen ihrer Fehler nicht bloß moralisch mittels platonischer Abstimmungs-Resultate, sondern auch durch richterlichen Wahrspruch persönlich zu strafen, diese Möglichkeit muß unseres Erachtens jeder pflichtbewußten parlamentarischen Regierung selber willkommen sein. Durch das Bewußtsein des vollen Grades ihrer Verantwortlichkeit können die jeweiligen Machthaber ihren Geist am leichtesten vor jenen Schwindel-Anwandlungen bewahren, welchen der auf den Höhen der Macht wandelnde Sterbliche am besten ausgeht ist.

In der That lehrt die Geschichte verfassungsmäßig geregelter Staaten, daß das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz gerade von wirklich starken Parlamenten gar niemals zur Anwendung gebracht wird. Es genügt das Gesetz eben als wirksame Mahnung und Warnung für die jeweiligen Minister. Seit den großen Umwälzungen unter den Stuarts hat das englische Parlament nicht zu dem Schwerte der strafenden Gerechtigkeit gegriffen. Und seit den dreißiger Jahren, da die aus der Juli-Revolution hervorgegangenen französischen Kammern in ihrem jugendlichen Feuereifer das Ministerium Polignac unter Anklage gestellt, hat sich der Fall nirgends sonst wiederholt.

Erst in den jüngsten Tagen schickte sich eine der allerjüngsten Volksovertretungen an, der Welt das sensationelle Schauspiel darzubieten, wie ein des Vertrauens der Parlamentsmehrheit verlustig gewordenes Ministerium im Sinne der Minister-Verantwortlichkeit hochnotpeinlich in's Verhör genommen wird. Die rumänische Deputirtenkammer hat, wie bereits bekannt, mit erdrückender Mehrheit den Beschluß gefaßt, das frühere Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, und ist die Kammer nun auch allen Erkenntnis dar, den Beschluß zu verwirklichen.

Ohne gerade der Böhren'schen Sentenz zu huldigen, nach welcher jedes Volk das Recht hat, seine Regierung fortzusetzen, auch wenn demselben bloß „die Nase der betreffenden Minister nicht gefällt“, vermögen wir an dem in Rede stehenden Beschluß der rumänischen Kammer an und für sich schlechterdings Nichts auszusetzen. Wir fühlen uns frei von jeder Spur eines Faibles für die angeklagten Minister. Herr Joan Bratianu persönlich hat als Parlamentarier wie als Minister dem österr.-ungarischen Nachbarstaate lange genug das Leben sauer gemacht. Es bedurfte erst der Dagwischenkunft großer Weltereignisse, um den Chef des gestürzten Cabinets, wenn auch nicht zum Freunde Oesterreich-Ungarns, doch ihn immerhin auf seine alten Tage der Erkenntnis zugänglich zu machen, daß es für ihn und sein Vaterland vortheilhafter sei, mit dem mächtigen Nachbar auf gutem Fuße sich einzurichten. Wenn demnach die rumänische Kammer findet, daß das Ministerium Bratianu sich gegen seine Pflichten schwer genug vergangen hat, um die Anwendung des Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes gegen dasselbe zu rechtfertigen, so kann darüber vom liberalen Standpunkte natürlich Nichts eingewendet werden.

werden. Bedenklich wird die ganze Procebur dadurch allein, daß die Kammer das Anklage-Material noch keineswegs gefunden hat, sondern ein solches erst noch zu suchen sich beeifert zeigt.

Die ursprüngliche, direct auf Anklage lautende Motion wurde, nachdem das Ministerium Rosetti-Carp aus der Ablehnung des Antrages eine Cabinetsfrage gemacht hatte, mit 80 gegen 79 Stimmen — also mit einer einzigen Stimme bloß — richtig zum Falle gebracht. Sofort waren aber die Herren Blaremborg und Catargiu mit einer anderen Formulirung zur Hand, mit dem Antrage nämlich, eine parlamentarische Untersuchung über das Amtsgefahren des früheren Ministeriums einzuleiten, um die „etwa nachweislichen Unzulänglichkeiten“ an deren Urhebern gerichtlich zu ahnden.

Diesem Antrage hatte sich das Ministerium nicht widersetzt; derselbe ist auch mit 106 Stimmen gegen 44 zum Beschluß erhoben worden und wurde auf Grund dieses Beschlusses alsbald eine Untersuchungs-Commission aus lauter geschworenen Feinden des früheren Cabinets zusammengesetzt.

Dieser Vorgang zeigt zur Evidenz, daß den Anklägern keineswegs bestimmte Gravamina vorzuschreiben, daß es den Anregern des Processes überhaupt nicht um die Wahrung der Volksrechte zu thun ist, vielmehr um einen Act persönlicher Rancune, dem die Rechte des Volkes als Feigenblatt vorgehängt werden.

Es kann allerdings noch etwas Schlimmeres dahinter stecken. Die Herren Catargiu und Genossen stecken bis über die Ohren in den altböjarischen Trabitionen drin, welche sich in zwei Begriffe zusammenfassen lassen: Russisch nach Außen, weil feudalistisch nach innen. Das junimistische Ministerium Rosetti-Carp ist mit Hilfe der Bojarenpartei an's Ruder gelangt, weil die Letztere erhofft, in diesem Ministerium ein gefügiges Werkzeug ihrer Tendenzen zu finden. Diese Hoffnung ist nun rasch zunichte geworden. Das neue Ministerium wandelte in der auswärtigen Politik die Bahnen des früheren in Fühlung mit der mitteleuropäischen Friedensliga. In der inneren Politik aber machte das neue Ministerium sogar ernstlich Miene, die Bauern aus den Klauen der Junker zu befreien, mit Ländereien zu belehnen.

Von dem Augenblicke an war es aber mit dem junimistisch-conservativen Freundschaftsbunde aus und zu Ende. Herr Blaremborg begann in der Kammer offen zu frondiren. Auch die in Rede stehende Proceßsaffäre ist wahrcheinlich nur zu dem Zwecke angesetzt worden, um die Gemüther im Lande aufzuregen, um die Parteileidenschaften aufzukacheln, um die politischen Gewässer zu trüben, in welchen nach der heißersehnten Krute gefischt werden soll.

Wir wünschen, uns zu täuschen, aber wir fürchten sehr, daß die Entwicklung der Dinge in Rumänien einige ernste Ueberraschungen mit sich bringen dürfte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. März.
Die nächste Sitzung des deutschen Reichstages findet am 13. März statt. Auf der Tagesordnung stehen zwei kleinere Vorlagen und die Denkschrift über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes in

Berlin, Stettin, Frankfurt, Hamburg und Leipzig. — Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Rom, der Papst habe anlässlich des Stocdens der russisch-vaticianischen Verhandlungen bemerkt, er halte einen Krieg für unvermeidlich. Mit dem geschlossenen Janustempel werde es bald zu Ende sein und er wolle an der Pforte des geöffneten Tempels Polen nicht zum Opferlamm bringen. — Die „Vossische Zeitung“ meldet, der Reichskanzler habe beim Kopf genommen und geküßt, als einziges Leitmotiv das gute Einvernehmen mit den Engländern in Afrika empfohlen.

Die Entsendung des Obersten Borel als eidgenössischen Commissär nach Tessin erfolgte auf die Nachricht, daß Monte Genero von 400 Bewaffneten besetzt wurde, welche drohten, den Eisenbahnbahn zu anzuhalten. Die Regierung von Tessin berief wegen drohender Unordnungen eine Compagnie Regulärer ein. In der Umgebung Luganos und in Breganzona auf dem Monte Genero befinden sich bewaffnete Banden Ultramontaner. Die Municipalität Luganos bot ein Pompierscorpis zur eventuellen Vertheidigung auf. — Der Herr Borel erließ in Tessin eine Proclamation, welche beruhigend wirkte. Nach der jetzigen Lage der Dinge scheint eine Compagnie Soldaten des Cantons Tessin ausreichend, um allen etwaigen Streitigkeiten vorzubeugen.

Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Basel berichtet, daß die deutsche Regierung bei der schweizerischen Bundesregierung Schritte gemacht habe, damit der Passzwang auch auf die schweizerische Grenze ausgedehnt werde.

Im englischen Unterhause theilte Ferguson mit, daß Generalconsul Baring die Ankunft Wisman's in Kairo gemeldet und daß die ägyptische Regierung nicht die Absicht habe, dessen Bemühungen wegen Anwerbung von Freiwilligen unter den Schwarzen für die von ihm zu organisirte Polizeimacht hindernd in den Weg zu treten.

Durch einen Erlaß des Czaren werden die Verordnungen über die Verantwortlichkeit der Reichsraths-Mitglieder, der Minister und der obersten Chef der einzelnen Verwaltungszweige näher bestimmt und vervollständigt. Darnach sind die Klagen über Amtsergehen dieser hohen Beamten dem Kaiser zu unterbreiten, welcher die Beschwerden eventuell zum Behufe des weiteren Verfahrens einem Departement des Reichsraths überweisen wird. Die Aburtheilung erfolgt durch das oberste Criminalgericht, dessen Mitglieder der Kaiser jedesmal selbst ernannt.

Die rumänische Kammer hat beschlossen, die gesetzlich auf 10 Tage bestimmte Frist, innerhalb welcher die Untersuchungscommission für die Verletzung des Cabinets Bratianu in den Anklagezustand der Kammer ihren Bericht vorzulegen hat, auf 3 Monate auszudehnen. Nachdem die Kammer sich am 27. d. vertagt, kann die Vorlage des Berichtes erst in der kommenden Session erfolgen.

Zankow richtete an seine politischen Freunde ein Rundschreiben, dessen Hauptpunkte folgende sind: Zankow sagt, daß der Czar dem Bringen Ferdinand die gegen den orthodoxen und den bulgarischen Clerus geübte Verfolgung aufschreibe. Zankow rüth, gegen das Regime des gegenwärtigen Fürsten zu arbeiten. Er sagt, daß der Czar ihm in einer Audienz erklärte, er übernehme es, zwei oder drei Candidaten für den bulgarischen Thron zu designiren, aus welchem die Bulgaren den künftigen Fürsten wählen sollten.

Die Botschaft Harrison's spricht sich zu Gunsten der Fortdauer des Schutzsystems aus und empfiehlt eine größere Sorgfalt bei der Naturalisation der Einwanderer; diejenigen, von denen eine Last für den Staatsschatz oder die Bedrohung der sozialen Ordnung zu besorgen sei, müßten ausgeschlossen werden. Die Beherrschung der Wasserstraßen durch Panama seitens irgendwelcher europäischen Macht sei unvereinbar mit dem Frieden und der Sicherheit Amerikas. Die Botschaft spricht sich gegen jeden Versuch einer europäischen Regierung aus, eine abhängige coloniale Niederlassung in den unabhängigen amerikanischen

Feuilleton.

Die Sommerfrische des Landgerichtsraths Marke.

Humoristische Erzählung von W. Egbert.
(4. Fortsetzung.)

Als sie sich einzeln hatte, um das Zimmer herzurichten, erschien der kleine Heinrich in großer Eile mit den Worten:

„Er will die Mandel nicht, — er will keine Knochen!“
„Ach so, Bada! Hoffentlich meint er meine Bratenknochen — gut, mein Junge, die soll er haben!“

Marke begleitete Heini zum Hof, und obgleich bei seinem Erscheinen der Kettenhund ein wüthendes Gebell ansetzte, besänftigte er sich bald bei dem ihm offerirten Lederbissen.

Onkel Marke mußte nun auch gleich die Kaninchen und die Tauben bewandern. Die Kühe und Ziegen seien auf der Weide, lämen aber Abends heim, tröstete Heinrich.

Die Kleinen waren bald zutraulich zu dem Fremden, der ihre ländlichen Freuden zu theilen versuchte, daß jedes eine Hand von ihm ergriff, um ihn mit lebhaftem Gepolter auf dem Mähgrundstück umher zu führen.

„Wenn mich Maltig so sähe!“ dachte der alte Junggeselle wieder dabei. Als die drei im Gänsemarisch über den schmalen Holzsteg, der zum Babehäuschen durch das Schilf des Mähteichs führte, zurückschritten, stoben die Kinder plötzlich mit dem Ruf „Tante Hannchen!“ davon, ihren neuen Freund schände im Stich lassend.

Marke bemerkte vor der Mühle die dunkelblaue Dame, die der Müllerin die Hand reichte und den kleinen, stürmisch auf sie zuellenden Heinrich in ihre Arme schloß.

Dann entfernte sie sich mit Lydia an der Hand nach dem Forsthaus zu.

Die blaue Dame war also Tante Hannchen; schade, Marke kam eine halbe Minute zu spät, er hatte wieder ihr Gesicht nicht gesehen.

Den Rest des Tages verbrachte der Gerichtsrath damit, nach Station Waldwinkel zu gehen, dort an seinen Bankier um Geld zu telegraphiren und dann den Sonnenuntergang von einem Hügel am Rande des Waldes zu bewundern.

Die Müllerin hatte inzwischen das Siebelsbüchlein für ihn bereit gemacht, und er nahm zufrieden von dem bescheidenen Raum mit den altmodigen Möbeln Besitz. Das Fenster, welches von außen gesehen unter dem abfallenden Siebelsdach den Eindruck eines großen Auges mit geschwollenem Lid machte, erwieß sich von innen als schätzenswerthes Luganos über viele Morgen grüner Waldwipfel, einige Quadratruthen wehenden Schilfes, eine Johannisbeerhecke und rechts davor Gartenbeete im Flor und Duft von Lobloken und Reseda.

Wie das Alles den Fremdling anheimelte, besonders das schürfende Geräusch des im Abendwind wiegenden Schilfes und das tacitmäßige Rauschen und Klappern des Mähtrades. Er setzte sich in den breiten, alten Lederstuhl am offenen Fenster und versank in Jugenderinnerungen, bis ihn jugendliche Stimmen uoten im Garten daraus erweckten.

Unter jenem Fenster befand sich eine Fliederlaube, dahinein hatten sich Tante Hannchen mit Lydia und Heini begeben und nach einigem Warten und Schmeicheln der Kleinen begann die Dame ein Märchen zu erzählen.

Es war eine Nizengeschichte, die sich im Mähleisch abspielte. Die Erzählerin schien mit ihrer Unterhaltung den pädagogischen Zweck zu verbinden, den sorglosen Kleinen etwas Vorstich bei dem gefährlich tiefen Mähleisch einzuführen. Dies frei erfundene Märchen war nicht allzu sensationell, doch gefiel es den Kindern außerordentlich gut, und den lauschenden Marke interessirte es nicht minder, denn die Stimme der Scherzazade klang ihm so sympathisch, wie noch niemals Laute von weiblichen Lippen. Er ward nicht müde, sich aus dem Fenster zu beugen und zuzuhören, wobei er sich bemühte, seine Anwesenheit nicht durch irgend ein Geräusch zu verrathen. Die Kinder thaten ge-

heimlichvolle Fragen nach der Nize mit grünem Haar und der rosa Korallenkette, die einen Menschen hinaklocken wollte, um seine Seele zu besitzen, da sie dann Flügel bekam und zu ihren Schwestern im Ocean zum Besuch fliegen konnte, doch Tante Hannchen mahnte zum Aufbruch, da der Nachtthau fiel und die Kinder zu Bett mußten. Eubli's gelang es ihr, Heini hineinzutreiben und Lydia zur Oberförsterei heimzuführen.

Vor der Thür und in der Gasse der Mühle hatte sich inzwischen eine Gruppe plaudernder Landleute beim Bierkrug versammelt. Marke begab sich auch hinauf, um in der Veranda sein Abendbrot einzunehmen. Er traf hier zwei Jägerburschen, bei denen er sich nach des Oberförstlers Befinden erkundigte.

„Die Kugel ist glücklich heraus aus dem Bein, der Knochen ist nur wenig verlegt, aber die Wunde wird doch geraume Zeit zum Verheilen brauchen!“ ward ihm erwidert.

Es fiel Marke auf, daß während dieses Gespräches der Lärm in der Gasse verstummte, als wenn die Insassen durch die offenen Fenster zuhörten.

Ein großer, hagerer Bauer trat in die Fensternische und sagte mit der Pfeife im Munde und zwinferndem Blick zu den Jägerburschen:

„Hat man denn einen Verdacht von wegen des Silberers?“
„Einen grünklichen!“ sagten die Burschen, nickten vor sich hin und nahmen einen tiefen Zug aus dem Seidel.

Die Wirthin, welche gerade Marke das Abendbrot brachte, ließ einen schnellen Blick aus ihren Brombeeren auf die Jäger schießen, dann machte sie sich mit einer herabgesunknen Ranke der Veranda zu schaffen.

„Wo ist denn Ihr Mann, Müllerin?“ fragte jetzt der eine Bursch.
„Zu Stabt!“ erwiderte sie einflüchtig.

„Kommt doch heut' noch wieder?“
„Kann sein!“

„Der Leupold ist auch nicht heim?“
„Nein!“
„Den werden Sie in der Mühle vermissen!“

Staaten zu gründen. Die Rechte der in anderen Ländern und Inseln wohnenden Amerikaner müßten geschützt werden. Häfen und Kohlenstationen seien notwendig; die hierzu erforderlichen Privilegien müßten durch freundschaftliche Mittel erlangt werden; jede Modification der erlangten, hierauf bezüglichen Concession bedürfe aber der Zustimmung Amerikas. Amerika achte die Flagge jeder befreundeten Macht und die Rechte ihrer Bürger und verlange dasselbe. Eine intelligente Diplomatie oder ein Schiedsgericht müßte die Beseitigung einer jeden internationalen Schwierigkeit möglich machen. Die Finanzgesetze sind so zu regeln, daß die Reduction der Ueberschüsse ohne Beseitigung des Schutzollens und ohne Schädigung der Industrie möglich wird. Die Verstärkung der Flotte ist notwendig.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 7. März.

Die Debatte über §. 25 des Wahrgesetzes wurde heute im Abgeordnetenhaus fortgesetzt. Auf Vorschlag von Dr. von Ujváry, der den Ministerpräsidenten Tisza auch aus diesem Anlasse in Grund und Boden suchte, folgte ein Plaidoyer von Barabás für die Integrität der Majestätsrechte und für den Standpunkt der liberalen Partei. Die Opposition, die seitens des unerschrockenen Redners unangenehme Wahrheiten zu hören bekam, ließ es an drastischen Zu- und Zwischenrufen nicht fehlen, und sie strengte sich hierbei so an, daß sie, nachdem Barabás geschlossen, auf einer fünf Minuten langen Erholungsruhe bestehen zu müssen glaubte, um Kraft zu Beifallsstundgebungen für Franz Jenzly zu sammeln. Derselbe wiederholte nach einer Reihe polemischer Divergenzen seine Interpellation an das Gesamtministerium, warum die Armee noch immer l. l. und nicht, wie es das Gesetz vorschreibt, l. u. l. sei. Im Uebrigen bestand die ganze einstündige Rede aus dem verbindlichen Text zwischen den verschiedensten und exotischsten poetischen und prosaischen Citaten, unter welsch letzteren sich auch Aussprüche Koloman Tisza's aus dem Jahre 1875 befanden und zwischen den seltensten Anekdoten, die denn auch große Heiterkeit hervorriefen. Auch schloß er mit einem Citate, und zwar mit dem aus einer Rede Kazinczy's, das beweisen sollte, daß die gemäßigten Opposition allein das Recht und die Legitimität vertritt.

Staatssekretär Albert Berzeviczy war der letzte Redner des Tages. Derselbe wies auf den Werth des Dienstjahres für die studierende Jugend von gesundheitlichem und pädagogischem Gesichtspunkte hin und behandelte, nachdem er für den Paragrafen und den Gajari'schen Beschlußantrag entschieden eingetreten, besonders eingehend das Thema, ob die nationale Sprache und Kultur unter diesen neuen Bestimmungen wirklich zu leiden haben werde, wobei er selbstverständlich zu einem negativen Resultat gelangte. Allein man mißbrauchte diese Schlagworte, um gegen die Vorlage zu agitiren, wie man den neuen Erlaß über den deutschen Sprachunterricht und eine alte Verordnung über die Selbstbildungsvereine an den Mittelschulen zu demselben Zwecke mißbrauchte.

Der Staatssekretär bewies durch eine Reihe amtlicher Daten, wie ungerecht und grundlos die Besoldigung sei, als wollte die Regierung germanisiren. So weit ist es schon mit der deutschen Sprache bei uns gekommen, daß der junge Mann selten ist, der ein deutsches Concept abfassen könnte und der Mangel an Schriftkräften ist so groß, daß wir deutsche Lehramtskandidaten mit Stipendien nach Deutschland schicken müssen, damit sie Deutsch lernen. Das müßte ein Thor sein, der das heutige Ungarn germanisiren wollte. Redner erinnerte daran, daß eben die äußerste Linke es war, welche das Mittelschulgesetz ablehnte, durch welches die ungarische Kultur in allen Gauen des Vaterlandes gefestigt wurde und er schloß mit der Versicherung, daß die liberale Partei umso inniger zusammenhalten werde, je wüthender die Leidenschaften sind, von welchen sie umtobt wird.

Die äußerste Linke, welche fast jeden Satz des Redners mit ihren Zwischenrufen unterbrochen, verließ unter höhnischen Hochrufen den Saal, während der Staatssekretär von allen Mitgliedern der liberalen Partei zu seinem wirkungsvollen Plaidoyer auf's Herzlichste beglückwünscht wurde.

Hiermit schloß die Sitzung nach 2 Uhr.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 7. März. Am heutigen neunten Tage der parlamentarischen Discussion ist die leidenschaftlich bekämpfte Freiwilligen-Paragraphe 24 und 25 hat es leider nicht den mindesten Anschein, als ob endlich die Abstimmung darüber in der übermorgigen Unterhausung erfolgen sollte.

Demgemäß that die Regierung ganz wohl daran, sich bis zum 30. Juni dieses Jahres auf Waffens des gegenwärtigen Budgets die nicht gern verlangte Inkenntniz zu sichern. Leider verliert sich von Tag zu Tag der Orientierungspunct für die Finanzgriffnahme meritorischer Re-

Die Müllerin suchte die Amsel und ging in's Haus. Eine kurze Pause entstand, dann sagte der Bauer im Fenster, nachdem er die Pfeife aus dem Munde genommen: „Weiß wohl, wo der Leupold fiedt! Im Krankenhaus zu Tiefbörde! In aller Gottesfröhe hat ihn gestern der Müller hingebacht, bin ihnen begegnet!“ Dann spuckte er aus und zog sich wieder in's Zimmer zurück.

„Da hat er also auch was abbekommen, ist recht!“ murmelten die Durschen untereinander.

Marke bedauerte, daß der Friede dieses Walparadieses durch ein Ereigniß böswilliger Art getrübt sei, und daß unter dem Dach der traulichen Mühle ein trauriges Geheimniß niste. Doch ein Spaziergang durch den erquickend kühlen, vom Gesang einer Nachtigall erfüllten Sommerabend verschleuderte seine trüben Gedanken wieder, und ganz zufrieden mit der Wahl seines idyllischen Aufenthaltes begab er sich beim Abendessen, der durch sein Dachfenster fiel, zur Ruhe.

Der neue Tag sollte ihm viele Ueberraschungen bringen. Die erste bestand in der Wahrnehmung von einem Paar Morgenpantoffeln, die in der dritten Position der Tanzstube, seiner harrend, vor dem Bett bereit standen, und zwar — das war eben das Ueberraschende, — gleichen diese Pantoffeln seinen in Verlust gerathenen Fußfütteralen, wie ein Ei dem anderen, denn sie waren je mit zwei gestickten Eichhörnchen auf der Oberseite verziert, eine mehr zugewandt, als stülbohle Morgengabe der kleinen Portierdame, deren Pathe der Gerichtsrath war.

Marke entriß sich seinen finsternen Folgerungen dieses erstaunlichen Umstandes und beschwichigte sich mit der Erklärung, daß die sitzende Frauenwelt mit Vorliebe Eichhörnchen als Muster für Morgenpantoffeln wähle, vielleicht wegen des Contrastes zwischen munterer Beweglichkeit in Eichenwipfeln und beschaulichen Stillens unter dem Bett. Aber auch die Seife kam ihm bekannt vor und noch genau wie die, deren er sich zu bedienen pflegte. Fast wunderte er sich nun gar nicht, als er in der für ihn bereit gelegten Haarbürste mindestens eine Wahlverwandte seiner alten anerkennen mußte, denn sie war ganz gewiß aus der nämlichen Fabrik, nur neuer und sauberer sah sie aus.

Der Gerichtsrath konnte nicht umhin, seine Wirthin, als sie ihm den Kaffee in der Veranda servirte, nach dem Ursprung der anheimelnden Sachen zu fragen, worauf sie gestand, daß die Frau Oberförsterin ihr damit ausgeholfen habe. (Fortsetzung folgt.)

formvorlagen, indem leider durch die Freisinnigkeit Tisza's der vor Jahren geplanten Cloture für längere Zeit Thür und Angel verschlossen.

Somit bleibt es der Opposition unbenommen, ihre unverantwortlichen, zeitraubenden, gegen das Cabinet gerichteten innerhalb wie außerhalb des Hauses, durch die Freiheit der Presse fortgesetzten Agitationen manövrir als verhängnißvolle Parteitactik zu inciniren.

Man klammert sich weit weniger an die angeleglichen Schattenseiten der so hartnäckig verhandelten Freiwilligen-Paragraphe, als an die allarmirende Intention in einer erneuerten Generaldebatte den angestrebten Sturz des Cabinetes sowohl im Hause, wie auch in unzähligen Wahlkreisen mit allen erdenklichen rabulistischen Agitationsmitteln zu erwirken. Dagegen steht die liberale Partei in Würdigung ihres constitutionellen Mandats umso fester, umso compacter, je fieberhafter die Minoritäts-Pression ihre Zügel schießen läßt.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Herr Heinrich Kästner, Senator a. D. und Reichstagsabgeordneter, ist der technologischen Sammlung des Bürger- und Gewerbevereines als Stifter mit dem Betrage von 100 fl. beigetreten, wofür das gefertigte Comité demselben hiermit seinen verbindlichsten Dank ausspricht.

Hermannstadt, 10. März 1889.

Das Comité der technologischen Sammlung: Martin Schuster, Johann Georg Goebel, Obmann, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. März.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) In der Sigismundkapelle wurden am Mittwoch drei Messen gelesen, um 8 Uhr vom Caplan Dr. Kobicek, um 9 1/2 Uhr vom Propst Waslaghy und um 10 Uhr vom Seminar-Professor König. Der König und die Königin, Erzherzogin Marie Valerie und ihr Verlobter, Erzherzog Franz Salvator, wohnten der Messe im Oratorium bei. — Wie man erfährt, soll eine Bestimmung im Coblic zum Testament des Kronprinzen dahin gehen, daß die reichen naturhistorischen Sammlungen, welche der Kronprinz mit so genauem Verstand und Sammelfleiß angelegt, an Unterrichtsanstalten vertheilt werden, und ein specieller Wunsch des Verewigten war es, daß die Dispositionen über die Vertheilung seine erlauchte Gemahlin treffe. — Erzherzog Wilhelm ist am 6. d. nach Pola abgereist. — Minister des Aeußeren Graf Kálnoky wurde am 7. d. von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. — Ministerpräsident Tisza hat am 7. d. mit dem Minister Grafen Kálnoky, später mit dem Minister-Präsidenten Grafen Taaffe und Abends längere Zeit mit Banus Grafen Kuen conferirt. — Dem Tisza bei der russischen Botschaft wohnt am 6. d. auch Botschafter Neuf und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin mit ihren Gemahlinen bei. — Botschafter Lobanoff tritt wahrscheinlich Ende dieses Monats einen vierwöchentlichen Urlaub an, welchen er in Petersburg zuzubringen gedenkt; er wird vom Botschaftsrath Cantacuzene vertreten werden. — Unter den Diplomaten, welche den Papst am 7. d. anlässlich des Jahrestages der Krönung beglückwünschten, befand sich auch Graf Redetera. — Der Runtius ist am 7. d. nach München zurückgekehrt. — Königin Victoria von England ist am 7. d. in Biarritz eingetroffen. — König Alexander I. wird seinen Vater bis Budapest begleiten, dort dem Kaiser-König Franz Josef vorgestellt werden und Johann nach Serbien zurückkehren, während Milan im Auslande bleibt. Der Tag seiner Ankunft in Abbazia ist noch nicht festgesetzt. Im diplomatischen Corps Serbiens werden Veränderungen vorgenommen. — Milan überreichte am 7. d. dem österreichisch-ungarischen Gesandten beim Abschied das Großofficierskreuz des Weißen Adlers-Ordens. Die Regenten treten für die Dauer der Regentschaft aus dem liberalen Parteiverband aus. An Stelle des von Wien abberufenen bisherigen zweiten Secretärs der französischen Botschaft am Wiener Hofe Marquis de Persan, ist der ehemalige dritte Secretär dieser Botschaft Herr Sollier de Vermaudois auf diesen Posten berufen worden.

(Erneuerungen.) Der mit der interimistischen Zeitung des Finanzministeriums betraute l. ung. Ministerpräsident hat den absolvirten Theologen Kund Sarmasi zum Rechnungsofficial 3. Classe beim Hermannstädter l. Steueramte ernannt.

Der Präsident des Klausenburger l. Gerichtshofes hat den absolvirten Rechtslehrer Josef Bartók zum unbesoldeten Rechtspractikanten bei dem obenerwähnten Gerichtshofe ernannt.

(Bestätigung.) Die Sitzungen des Dignajor Leihendattungs-Vereines sind vom l. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 10.223 L. J. jene des Districts landwirtschaftlichen Leihvereines unter Zahl 14.062 mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Staatliche Unterstützung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus der für Gemeinden und Sellsorger der gr.-or. römischen Kirche gewidmeten Staatsdotacion den Barrern Johann Zurca in Eibe 50 fl., Eteleu Mantyan in Bedelö 60 fl., der gr.-or. Kirchengemeinde in Biegenthal 100 fl. bewilligt.

(Postalfisches.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baar-cantion von 400 fl. ist die Postmeister-Stelle für das Post- und Telegraphenamte in Csucsja (Koloszer Comitatz) zu besetzen. Bezüge: 510 fl. Jahresgehalt 75 fl. Ranglohn, und 96 fl. Zustellungs-Pauschale, ferner 10% Cantidme aus der Brutto-Einnahme des Telegraphenamtes, schließlich ein nachträglich zu bestimmendes Beförderungs-Pauschale, wofür der zu ernennende Postmeister verpflichtet sein wird, l. nach dem 19 Kilometer entfernten Etyöz einen täglich einmal verkehrenden zweispännigen Carriolpostkurs, 2. nach dem 0,5 Kilometer entfernten gleichnamigen Bahnhofe einen täglich dreimal verkehrenden Fußbotenkurs zu unterhalten.

Bewerber werden aufgefordert, in ihrem Gesuche anzugeben, um welchen Jahres-Pauschalbetrag sie die Beförderung übernehmen, sowie auch welche Gehührensverhältnisse sie beanspruchen, beziehungsweise zu welcher Ermäßigung sie geneigt sind, falls die Fahrten vermehrt, beziehungsweise verringert werden.

Bewerben können sich diejenigen, welche das vorgeschriebene Alter (Männer mindestens das 20., Frauen das 18. Lebensjahr) erreicht haben, von tadellosem Vorleben sind und die erforderliche Fachbildung besitzen, oder in Ermangelung dieser letzteren mindestens die erfolgreiche Absolvirung der Bürger- oder einer dieser gleichgestellten Schule nachweisen.

Vorzug genießen solche Bewerber, die Vermögen besitzen, außer der oberrwähnten Baar-cantion dem Aera noch andere Sicherstellung, beispielsweise ein aus unbeweglichem Gut möglichst ersichtlich auf einen bestimmten Betrag lautende, grundbüchlicher auf eigene Kosten intabulirte Hypothek, oder cautionfähige Wertpapiere, eventuell zinstörend angelegtes Baar-capital aus Eigenem oder durch Andere zu bieten vermögen und dies in ihrem Gesuche urkundlich, namentlich bei Realitäten mittelst beglaubigten Grundbuchauszuges und Schätzungsprotocolls nachweisen.

Die von den Bewerbern eigenhändig geschriebenen und gehörig instruirten Gesuche sind innerhalb 3 Wochen bei der Hermannstädter königl. ung. Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen.

(Der Geschäftsvorteil) der l. ung. Postparcasse betrug im Monate Februar im Hermannstädter Postbezirk in 2203 Einlagen 19.903 fl. 95 kr. und in 545 Rückzahlungen 11.148 fl. 28 kr.

(Zuchtbezug.) Die in unserem Blatte vom 22. Februar l. J. namentlich bezeichneten Zuchtbezüge sind seit l. d. in den betreffenden ebenbenannt Stationen des Hermannstädter Comitatz eingestell.

(Sportball.) Das glänzendste gelungene Tanzfest der heutigen Saison — hierunter den eigentlichen Carneval und den Nachschling mit inbegriffen — war in Bezug auf zahlreichem Besuch ebenso, wie rückfichtlich des farbenreichen Gesammtbildes unbefrittenmaßen der von der Hermannstädter Section des siebenbürgischen Karpatenvereines vorgesehrt im Gesellschaftshausaale veranstaltete Sportball. Den als Ausschmückung des Saales dienenden, hinreich angebrachten greifbaren Verknüpfungen der verschiedenen Sportgattungen des Reit-, Rad-, Fahr-, Eislauf-, Jagd- und Seesport-Vergnügens entsprachen in herzerfreuender Weise die reizenden Damen als Matrosen, Jockeys, Jägerinnen, Touristinnen, Eisläuferinnen, Bicyclistinnen, Ballspielerrinnen, Reiterinnen, Fischerinnen, Kuderer-Clubistinnen, Falconidern und ein herrlicher Damenflor in geschmackvoller Balltoilette. Wie gerne hätten Viele sich zu einer Weltumsegelung sofort entschlossen auf einem Schiffe mit solchen bezaubernden Matrosen, — oder ihren letzten Heller gewagt daran, daß solch bestreidende Jockeys sicher die ersten am Ziele anlangen, für das der Preis die im Vorhinein gefangenen Männerherzen sind, — oder sich selbst zum Gegenstande des Falak bereit erklärt, wenn solche fascinirende Dianas sie der Erbeutung würdig erachteten, — oder mit solchen lieblichen Berg-seerinnen die höchsten Gletscherzinnen erklimmen, weil sie in dieser Gesellschaft gewiß keine Kälte verspüren könnten, — oder mit welcher Todesverachtung hätte sich gar Mancher dem Seelenenträger anvertraut, dessen pflichtschellen Lauf solche Freuden der Regatta lenken, — oder mit welcher Lust wollten Viele den Mitt durch's Leben mit solchen anmuthigen Amazonen machen, — oder am Meerestrande mit solchen Fischerinnen das Netz der Ehe stricken, — oder mit solch herzfesselnden Radfahrerinnen und Eisläuferinnen die Wette um des Herzens Ruhe verlieren, — oder sich zum Fangball solch siegesgewisser Ballspielerrinnen ergeben! Doch auch die Herrenwelt that ihr Bestes zur Hebung des Luftes dieses Abends; Allen voran trugen die Ordner, die als Herrenreiter in rothem Frack, weißen Inexpressibles und Stulpschnecken beim Eintritt der Ballgäste die Honneurs machten, dann die Mitglieder des Radfahrer-Clubs in voller Dress, ferner mehrere Herren in eleganter Jockey-Wäsche dazu bei. — Die Damenpende bestand in einem, der Hermannstädter Industrie zur Ehre gereichenden, allerliebste netten und niedlichen ledernen Jagdtäschchen mit der gedruckten Tanzordnung auf der Innenseite.

Als pides de resistance führten neun Mitglieder des hiesigen Radfahrer-Clubs auf ihren mit Blumen bekränzten Bicyclen innerhalb des durch Tannenreißig-Gürtelnden und mit farbigen Fahnen abgesteckten Raumes im Saale ein überraschend prächtiges und hübsch applaudirtes Caroussel aus, vor dessen Abschluß die Helben des Turniers aus den an ihren Hüften angebrachten Rörbchen den zukunftsden Damen Blumensträußchen zuwarfen. Kurz, Alles war aufgebaut, um diesen Ball, auf dem auch die Herren Obergespan Graf Andreas Bethlen, Superintendent Dr. Teutsch, Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister, Polizei-Director Drolleff und andere Honorationen anwesend waren, zu einem der vergnügtesten und animirtesten zu gestalten. Die Musik der Stadtkapelle bewährte unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hermann ihre bekannte ansehnliche Wirkung auch diesmal.

(Die General-Versammlung des Sträflings-Unterstützungs-Vereines des Hermannstädter Comitatz) eröffnete gestern, 10 1/2 Uhr Vormittags, der Präsident des l. Gerichtshofes, Alexander v. Janosi, mit einem Rückblick auf die Entstehung des Vereines, der Sitzirung der Ursachen, welche der Verödgerung der Einberufung der ordentlichen General-Versammlung zu Grunde gelegen, dann mit der Mittheilung, daß Herr Arz die deutsche, Herr Gosma die romanische Uebersetzung der nunmehr beständigten und in Druck gelegten Satzungen zu besorgen die Gefälligkeit hatten, schließlich mit der Betonung der günstigen finanziellen Seite, um die sich der provisorische Cassier Herr Major Karl v. Herzberg mit besonderer Hingebung und unermüdeltem Eifer hochverdient gemacht, womit in Verbindung dem genannten Cassier seitens der General-Versammlung protocollarischer Dank votirt wurde. Ueber Antrag Dr. Sigmann's wurde dem bisherigen Präsidenten und dem aus der Versammlung vom 29. October 1887 entsendten vorbereitenden Comité protocollarischer Dank zuerkant. Hierauf acclamirte die Versammlung zur Durchführung der Constatuirung Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister zum provisorischen Präsidenten und Dr. Stefan Földel zum Schriftführer ad hoc. Unter dem bezeichneten Präsidium wurden Johann l. Gerichtspräsident Alexander v. Janosi zum definitiven Vereins-Präsidenten, — l. Anwalt Stefan v. Hatyaluby, Albert Arz v. Straubenburg, Dr. Brudner, Bicegespan Thalmann, Bürgermeister v. Hochmeister, Parthen Gosma, Karl Gebel, Josef Drolleff, Abt Ringer, Stadtpfarrer Dr. Müller, Dr. Földel, Emil v. Trausenfels, Corneli Tobias, Major Karl v. Herzberg, Dr. Sigmann, Dr. König, Michael Kaddebo, Ludwig Klein, l. Unteranwalt Nikolaus Gyarfas, Martin Schuster, Oberfuchrichter Friedrich Roth, Dr. Nemes, Johann Macclariu, Athanas Comperner, Ferdinand Papp, Alois Szabel, Dr. Lehmann, Stefan Ferenczy, Marc. Békessi, Andreas Ringer, Albert Dörner und Constantin Bugareky zu Ausschußs-Mitgliedern, — Martin Schuster, Alois Szabel und Stefan Ferenczy zu Mitgliedern der Rechnungs-Prüfungs-Commission gewählt, — die Rollen für die Drucklegung der Satzungen im Betrage von 44 fl. 17 kr. genehmigt und zu Verificatoren des Protocolls über die General-Versammlung Albert Arz und Dr. Nemes designirt, worauf Wilhelm v. Hochmeister den Vorsth unter Hochrufen dem gewählten Präsidenten übergab, welcher die General-Versammlung schloß und unmittelbar die Ausschußsitzung eröffnete.

Der Ausschuß wählte aus seiner Mitte Bicegespan Thalmann zum Bicepräsidenten, Major v. Herzberg zum Cassier, Alois Szabel zum Contorlor, Albert Dörner zum Deconomen, stellte die Einberufung des Ausschusses dem Ermessen des Präsidenten anheim und nahm den Bericht des Cassiers, wornach der Verein bis jetzt 24 gründende, 126 ordentliche und 180 unterstützende, zusammen 330 Mitglieder zählt, ferner ein Baarbetrag von 545 fl. 77 kr. fruchtbringend angelegt ist, zur angenehmen Kenntniz. Mit der Mittheilung, daß das Ministerium nunmehr nach erfolgter Constatuirung des Vereines den diesem in Aussicht gestellten Unterstützungsbeitrag flüssig machen werde, schloß der Präsident unter den auf ihn ausgebrachten Hochrufen die Ausschußsitzung.

(Generalversammlung des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitatz) eröffnete Obergespan Graf Andreas Bethlen gestern, 11 Uhr Vormittags, im großen Comitatz-hausaale, darauf hinweisend, wie die Idee, welche zur Gründung dieses Vereines die Anregung gegeben, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zur That geworden, Dank der Thätigkeit, welche die Vorkämpfer dieses humanitären Gedankens entfaltet, durch sachmännische Besprechungen, literarische Wirken und Ausarbeitung der Statuten gefördert haben. Die Bestätigung der Statuten ist herabgelangt und der Grundstein zu dem phlanthropischen Baue gelegt. Damit dieser der Vollendung zugeführt werde,

Sz. 1103/1889.

[200] 1-3

polg.

Hirdetmény.

Székely István gyulafehérvári lakosnak, Biró Lajos örökesei és érdektársai alperesek ellen az O.-Kápolna község korcsmajog arányosítására tárgyában a jelen szám alatt beadott keresete tárgyalására határnapul ezen kir. törvényszéknél (Brukenthal-utca 18. házszám, 8-ik ajtó) 1889. márczius 26-ik napja, délelőtti 8 órája, tüzetik ki, a melyre érdekelt felek oly figyelmeztetéssel idézettek meg, hogy jogosultságukat tanúsító okmányokat hozzák el magukkal és hogy a meg nem jelenő felek részére ügygondnokot a tárgyaló bíró fog kinevezni.

A kereset egyik példánya a királyi törvényszéknél megtekinthető.

A nagyszzebeni kir. törvényszéknek 1889. február 18-án tartott üléséből.

Jánosi Sándor, elnök.

Sz. 1820/1889.

[195] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszzebeni ügyvéd Borger Sámuel által képviselt galisi Marcu Nicolae végrehajtató 120 frt. tőke, ennek 1884. évi augusztus hó 1-ső napjától folyó 8% kamata, 39 frt. 30 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedő Olariu Iie lui Nicolaének a pojánai 336. sz. tjkvben A. 1. rend, 591/1. hr. sz. a. foglalt fekvősége 400 frt. és Olariu Iie lui Nicolae és neje Sirbu Marianak a pojánai 1054. sz. tjkvben A. 1. 2591. és 5351/b. hr. sz. a. foglalt fekvőségei 8 frt. megállapított kikiáltási árban Pojana község előljárósági helyiségében 1889. évi május hó 28-ik napján délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános bírói árverésen kikiáltási áról is eladtnak.

Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi jószágtestenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételért kötelese vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszzebeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel letébe helyezni az árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Pojana község előljáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi február hó 24-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 986/1889.

[201] 1-3

polg.

Hirdetmény.

A szász-sárosi határtagositási ügyben az előmunkálatok megkezdésére, úgy mint képviselőt rendezése, mérnök-választás és a költség-előirányzat elkészítése végett a határnapot folyó évi április hó 6-ik napjának délelőtti 9 órájára tüzetik ki Szász-Sároson a községi iroda helyiségébe, a melyhez összes érdekelt hirdetményileg azon figyelmeztetéssel hivatnak meg, miszerint egyik vagy másik fél meg nem jelenése a tárgyalás folyamatát megakadályozni nem fogná.

Erzsébetváros, 1889. márczius 5-én.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék nevében:

Incze Domokos, eljáró bíró.

Sz. 18/1889.

[203] 1-1

tkk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a szászsebesi ev. luth. egyház végrehajtónak Ferkasiu Juon lui Georg végrehajtást szenvedő elleni 108 frt. tőkekövetelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a szászsebesi kir. járásbírósg területén lévő, Szász-Sebes városában és határán fekvő, a szászsebesi I. rész 67. sz. tjkvben A. 1. 2. 3. r. sz., 102, 103, 6243, 6392. hr. sz. alatti ingatlanokra, még pedig az 1. r. sz. 102, 103. hr. sz. alatti ingatlanra 1300 frt., a 2. r. sz. 6243. hr. sz. alatti ingatlanra 153 frt. 75 kr. s a 3. r. sz. 6392. hr. sz. alatti ingatlanra

nézve 46 frt. 25 kr. s így összesen az árverést 1500 frt. ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1889. évi május hó 3-án, délelőtti 9 órákor, ezen kir. járásbírósg hivatalos helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áról is eladtnak fognak.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltati.

A szászsebesi kir. járásbírósg telekkönyvi hatósága 1889. évi január hó 10-én.

Bahnarzt C. Zinz.

Honterusgasse Nr. 13-15, Hermannstadt.

(188) 6-6

Aviso!

Wegen Abreise sind gut erhaltene und elegante Möbel — einzeln oder partiweise — zu verkaufen. Näheres Huetplatz Nr. 13, I. Sted (Leonhard'sches Haus).

Gin Garten

wird zu mietben gesucht. Adressen nimmt aus Gefälligkeit die Expedition der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ entgegen.

Das Haus

Annagasse Nr. 1 ist zu vermietben oder zu verkaufen. — Dasselbst ist auch eine Kalesche zu verkaufen.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Neben, Keller, sammt Garten, wird zu mietben gesucht. Näheres im f. ung. Hauptpostamt am Bahnhofs.

Kwizda's GICHT-FLUID

seit Jahren erprobtes Haus-Mittel gegen Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke zu beziehen in den Apotheken in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szelliste, sowie in fast allen Apotheken des Königreichs Ungarn.

Haupt-Depót für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. Preis einer Flasche 1 fl. 6. W.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Central-Versendungs-Depót: Kreisapothek in Kornenburg des Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Feber, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Hermannstädter Vorschuß-Verein.

EINLADUNG

zu ber am 17. März, 1889, Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im Communitäts-Sitzungs-Saale abzuhaltenben

außerordentlichen General-Versammlung.

Verhandlungs-Gegenstand:

Gründung einer Witwen-Casse für die Mitglieder des Vorschuß-Vereines.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1850 — London 1864
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN
ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD
« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.
« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.»
Hans gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Soyeey
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

Segründet 1874.
EDMUND MAUTHNER
Samen-Handlung,
Hoflieferant Seiner k. und l. Hoheit des Erzherzogs Josef,
Budapest, Kronprinzgasse 18.
Größte Bezugsquelle aller Gattungen Alee, Gras, Futterrüben, Gemüse, Blumen, und Wald-Samen.
Auf allen Ausstellungen, wo die Firma Theil nahm, hat dieselbe trotz größter Concurrenz immer die höchsten Auszeichnungen erhalten.
Der Haupt-Katalog, welcher der größte und reichhaltigste aller Samen-Kataloge ist, steht auf Verlangen gratis und franco zur Verfügung.
Da die Geschäfts-Localitäten vom 1. Februar bis 1. Mai von 7 Uhr Früh bis 2 Uhr nach Mitternacht geöffnet sind, wird jede Bestellung noch am Tage des Einlangens erledigt.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte
Dr. Rosa's Lebens-Balsam.
Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneipflanzen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, Blufandrang, Gämorrhoiden etc. etc. In Folge seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.
Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.
Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.
Warnung!!!
Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seitenflächen mit der untenstehenden gefälligst deponirten Schutzmarke versehen sind.
Echt ist
Dr. Rosa's Lebens-Balsam
zu beziehen nur im Haupt-Depót des Erzeugers
B. Fragner,
Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.
Depót in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker.
Sämtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams.
Dasselbst ist auch zu haben:
Prager Universal-Haussalbe,
ein durch Tausend von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.
Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchpfodung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwohnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülden; bei Feit-geschwülden, beim Leberleide etc.
Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.
Warnung!!!
Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingepackt sind.
Gehör-Balsam.
Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Flacon 1 fl.